

Kompetenzbereiche des Faches Deutsch

Der Komplex „Rechtschreiben“ ist in den Lehrplänen unterschiedlichen Bereichen zugeordnet: in den Lehrplänen für die Grundschulen häufig dem Bereich „Schreiben“ und in den Lehrplänen für die Schulen der Sekundarstufe dem Bereich „Reflexion über Sprache“. Letztlich werden alle Bereiche des Faches Deutsch genutzt, um die Schülerinnen und Schüler zu einer hohen Rechtschreibkompetenz zu führen.

Schreib- und Rechtschreibkompetenz

In den Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz sind für das Fach Deutsch folgende Kompetenzbereiche beschrieben:

- Sprechen und zuhören
- Schreiben
- Lesen – Umgang mit Texten und Medien
- Reflexion über Sprache

In allen vier Bereichen werden Kompetenzen erworben, die zum richtigen Schreiben führen:

- Die **Sprachkompetenz** ist wichtig für die Entwicklung einer grammatischen Kompetenz, die wiederum Grundlage für die korrekte Formenbildung (z. B. **dem** oder **den**, **ihn** oder **ihm**) und kontextabhängige Schreibungen ist (z. B. **dass** oder **das**, **wieder** oder **wider**, **weise** oder **Weise** oder **Waise**).
- Das **Schreiben von Texten** zielt immer darauf ab, dass jemand das Geschriebene liest. Das Lesen wird erleichtert, wenn beim Schreiben bestimmte Schreibkonventionen (Rechtschreibregeln) eingehalten werden.
- Beim **Lesen und Umgang mit Texten und Medien** werden unbewusst Modelle für die schriftsprachliche Kommunikation aufgenommen, die zugleich die Sprachkompetenz erweitern (vor allem bezüglich des passiven Wortschatzes und der Grammatik). Auch für die rechtschriftliche Überarbeitung eigener Texte ist es unerlässlich, die geschriebenen Texte noch einmal mit einer besonderen Rechtschreibaufmerksamkeit zu **lesen**. Hierfür ist eine Lesetechnik erforderlich, die nicht auf die Sinnentnahme, sondern auf die Schreibung der Wörter ausgerichtet ist („Lesen, was da steht“, „Mit Wörtern jonglieren“).
- Beim Schreiben von Texten denken Erwachsene in der Regel nicht darüber nach, wie etwas geschrieben wird. Sie haben ein sicheres Rechtschreibgefühl entwickelt. Erst bei Unsicherheiten denken sie über die Schreibung einzelner Wörter nach und nutzen das explizite Rechtschreibwissen, das sie durch die **Reflexion über Sprache** (Sprache untersuchen) erworben haben.

Sprechen und zuhören	Schreiben	Lesen – mit Texten und Medien umgehen
<ul style="list-style-type: none"> ● zu anderen sprechen ● verstehend zuhören ● Gespräche führen ● szenisch spielen ● über das Lernen sprechen 	<ul style="list-style-type: none"> ● über Schreibfertigkeiten verfügen ● richtig schreiben ● Texte planen ● Texte schreiben ● Texte überarbeiten 	<ul style="list-style-type: none"> ● über Lesefähigkeiten verfügen ● über Leseerfahrungen verfügen ● Texte erschließen ● Texte präsentieren
Methoden und Arbeitstechniken		
Methoden und Arbeitstechniken werden jeweils im Zusammenhang mit den Inhalten jedes einzelnen Kompetenzbereichs erworben.		
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen		
<ul style="list-style-type: none"> ● grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe kennen ● sprachliche Verständigung untersuchen ● an Wörtern, Sätzen, Texten arbeiten ● Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Sprachen entdecken 		

Abb. 1
Kompetenzbereiche Deutsch
(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 15.10.2004)

Die Ordnung der Rechtschreibung

Um das Ziel einer hohen Rechtschreibkompetenz zu erreichen, muss der gesamte Bereich der Rechtschreibung eine für Schülerinnen und Schüler überschaubare Ordnung erhalten. Im Konzept der Rechtschreibwerkstatt liegen solch einer Ordnung der Rechtschreibphänomene die historische Entwicklung, die neurologischen Verarbeitungsstrukturen und die Ebenen der Sprachentwicklung zugrunde. Sämtliche Rechtschreibphänomene lassen sich in einer Tabelle ordnen und zusammenfassen.

In dieser Tabelle werden **drei Lernebenen** beschrieben: die Laut-, die Wort- und die Satzebene (Kontextebene). Auf jeder Lernebene werden qualitative **Entwicklungsschritte** unterschieden: von Grundprinzipien (einschließlich der Beachtung bestimmter Folgen) über Besonderheiten hin zu Ausnahmen. Daraus ergeben sich die einzelnen Lernbereiche, die jeweils einer Lernebene und einem qualitativen Entwicklungsschritt zugeordnet werden können.

● **Lautebene:**

Schreib, wie du sprichst – aber sprich deutlich (und hochdeutsch)!

● **Wortebene:**

Schreibe den Wortstamm über alle Ableitungen und Umformungen hinweg gleich.

● **Satzebene:**

Formuliere und gliedere einen Text so, dass der Leser möglichst schnell versteht, was genau du sagen willst.

Außer den Grundprinzipien sind auf jeder Ebene auch bestimmte Folgen zu berücksichtigen:

Auf der **Lautebene** ist neben den Prinzipien der Laut-Buchstaben-Zuordnung zu beachten, dass die gesprochene Lautfolge in eine passende Buchstabenfolge übertragen wird. Gesprochene Laute können bei der Verschriftung nicht nach Belieben ausgelassen und Buchstaben für nicht gesprochene Laute nicht einfach hinzugefügt werden.

Auch auf der **Wortebene** gibt es eine solche Gesetzmäßigkeit für die Folge. Die dem Wortstamm hinzuzufügenden Endungen (Suffixe) bestimmen in der Regel die Stellung (Bedeutung) eines Wortes im Satzzusammenhang (Beispiel Verb: **ich kaufe ...**, **du kaufst ...**; Beispiel Adjektiv: **das neue Auto**, **ein grünes Auto**). Die Vorsilben (Präfixe) haben demgegenüber die Funktion, die Bedeutung eines Grundwortes zu ändern (Beispiel: **kaufen** – **verkaufen**, **an kaufen**, ...).

Auf der **Satzebene** (Kontextebene) gibt es eine „Standardabfolge“ verschiedener Wortgruppen: Subjekt – Prädikat – Ergänzung. In der gesprochenen Sprache können diese Wortgruppen je nach Bedeutsamkeit durch ihre Betonung hervorgehoben werden. Beispiel: **Ich gehe heute ins Kino** (und nicht morgen). **Ich gehe heute ins Kino** (und nicht ins Theater). In der Schriftsprache werden die Wortgruppen oft durch die Veränderung ihrer Abfolge (Wortstellung) hervorgehoben. Beispiel: **Heute gehe ich ins Kino. Ins Kino gehe ich heute.**

Auf allen drei Lernebenen ist die Beachtung der Abfolgeregeln von besonderer Bedeutung.

Die drei Grundprinzipien (inkl. der zu beachtenden Folgen) gelten im Übrigen für alle Schriftsysteme, die sich an einer Laut-Buchstaben-Zuordnung orientieren und auf die griechische Schrift zurückführen lassen.

Grundprinzipien

Folgen

Besonderheiten

Neben den drei Grundprinzipien und den zu beachtenden Folgen sind in der deutschen Rechtschreibung einige Besonderheiten zu berücksichtigen. Auf der **Lautebene** wird z. B. der kurz gesprochene Vokal in der Regel mit einer Konsonantenfolge gekennzeichnet: **kalt, helfen, Schrank**. Folgt auf den kurz gesprochenen Vokal nur ein einzelner hörbarer Konsonant, so wird dieser in der Regel verdoppelt: **dünn, schwimmen, Wetter**.

Auf der **Wortebene** ist vor allem die Großschreibung der Nomen als Besonderheit zu beachten. Allerdings ist hier der Übergang zur **Satzebene** fließend: Einerseits gibt es konkrete Begriffe, die nie kleingeschrieben werden (z. B. **Baum, Haus**). Andererseits können Verben und Adjektive im Satzzusammenhang durchaus die Funktion eines Substantivs übernehmen (z. B. **Die Schöne und das Biest. Das Lesen zu lehren, ist Aufgabe der Schule.**).

Auch in folgenden Fällen kann die richtige Schreibung eines Wortes oder einer Wortgruppe nur aus dem Satzzusammenhang heraus erschlossen werden:

Es gibt eine Reihe gleichlautender, aber bedeutungsverschiedener Wörter (Homonymie): z. B. **der Leiter – die Leiter; das Tor – der Tor**. Für ein einfacheres Sinn entnehmendes Lesen werden einige dieser Wörter unterschiedlich geschrieben (Homophonie): z. B. **weise, Weise, Waise** oder **dass, das** oder **wieder, wider**. Welche Schreibung richtig ist, lässt sich jeweils nur aus dem Satzzusammenhang heraus erschließen. Dies trifft oft auch auf die Getrennt- und Zusammenschreibung zu.

In einigen wenigen Fällen genügt allerdings noch nicht einmal der Satz, um den Sinn zu verstehen. Dann ist das Verständnis des gesamten Textes notwendig (**Kontextebene**). Beispiel: **Du solltest deine Augenbraue wachsen lassen**. Hier wird erst im Textzusammenhang deutlich, ob die Augenbrauhaare **mit Wachs entfernt** werden oder **weiter wachsen** (länger werden) sollten. In der Übersichtstabelle (siehe Abb. 2) sind die Satzebene und die Kontextebene zusammengefasst.

Ausnahmen

Neben den Grundprinzipien und Besonderheiten gibt es in jedem Schriftsystem auch Wörter oder Wortgruppen, die nicht den allgemeinen Verschriftungsregeln folgen. Sie lassen sich wie folgt unterscheiden:

1 Schreibtraditionen

Die Prinzipien der Laut-Buchstaben-Zuordnung und die Schreibungen einzelner Wörter haben sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt. Bei einigen Wörtern haben diese Veränderungen jedoch nicht stattgefunden. Das betrifft vor allem Namen. Dazu gehört z. B. der **Rhein**, obwohl die Buchstabenfolge **rh** in der allgemeinen Schriftsprache längst aufgegeben wurde. Andere Beispiele sind **Meyer, Soest, Troisdorf**. Es gibt aber auch „systematische“ Schreibtraditionen. So brachten beispielsweise die Buchdrucker (nach der Erfindung des Buchdrucks) verstärkt ästhetische Aspekte in die Rechtschreibung ein. Hierzu gehören z. B. das Dehnungs-**h** und die Doppelvokal-Schreibung. Zu den Schreibtraditionen zählt auch die Schreibung deutscher Wörter mit **v** (z. B. **Vater, Vogel**) oder mit **ai** (z. B. **Hain, Laib, Maid**).

2 Fremdwörter

Die meisten Ausnahmeschreibungen sind durch die Übernahme von Wörtern aus anderen Sprachen entstanden (Lehnwörter und Fremdwörter). Viele dieser Wörter werden heute nicht mehr als Fremdwörter erkannt (z. B. **Bus, Lärm**) und daher als Ausnahmen zu den allgemeinen Rechtschreibregeln behandelt.

Die Ordnung der Rechtschreibung lässt sich in zwölf Lernbereichen zusammenfassen:

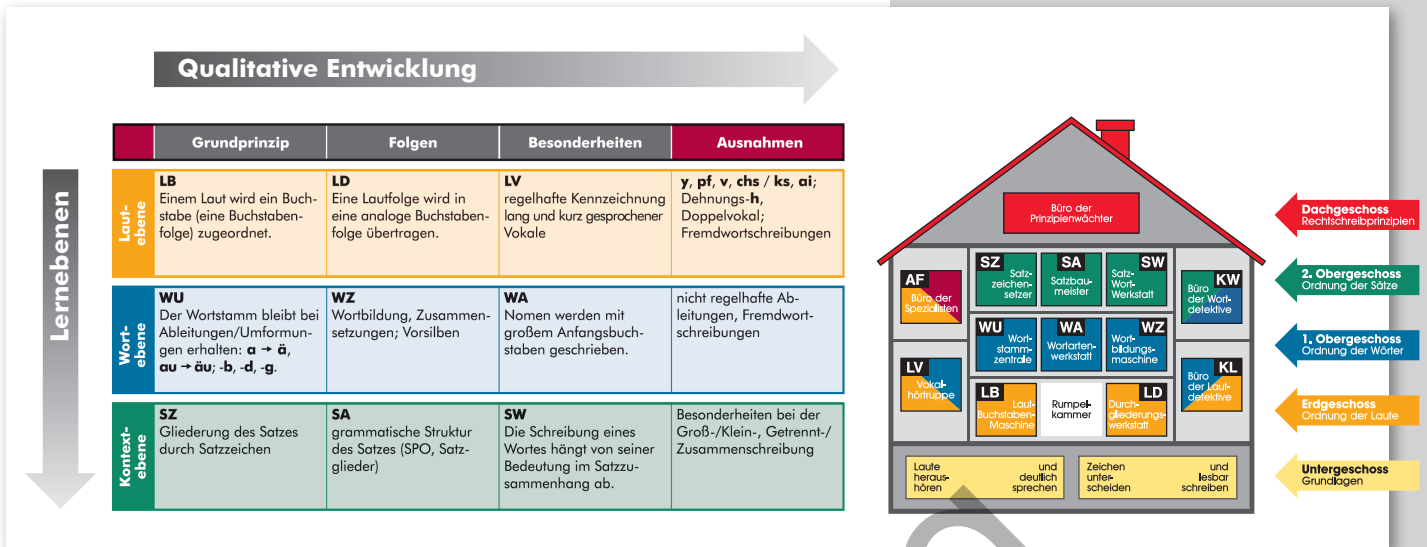


Abb. 2 Die Ordnung der Rechtschreibung

Der Rechtschreiblernprozess folgt im Wesentlichen dieser Ordnung der Rechtschreibung: Die qualitative Entwicklung des Schreibens vollzieht sich von der „lauttreuen“ Verschriftung der Sprache (Lernbereich LB) bis hin zu den Besonderheiten auf der Kontextebene. Im Laufe von zehn Schuljahren sollen die Schülerinnen und Schüler diese zwölf Lernbereiche kennenlernen und verinnerlichen. Darüber hinaus gehören die Beherrschung verschiedener Lernmethoden und Techniken der Textkorrektur zum Rechtschreiblernprozess.

Viele Lehrpläne für die Grundschule¹ und Schulen der Sekundarstufe² orientieren sich mit den beschriebenen Kompetenzerwartungen inzwischen an dem Aufbau der deutschen Rechtschreibung und beinhalten Lernziele und Kompetenzerwartungen für

- die Laut-Buchstaben-Ebene,
- die Wortebene,
- die Satzebene,
- Ausnahme- und Fremdwortschreibungen,
- die Beherrschung von Lern- und Schreibmethoden sowie von Lösungsstrategien.

Im Rechtschreiblernprozess geht es somit nicht um Fehlervermeidung, sondern um den Aufbau grundlegender Kompetenzen. Die durch die Ordnung der Rechtschreibung vorgegebenen Lernbereiche (Kompetenzen) sind zugleich die Grundlage für die Analyse der Rechtschreibkompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Kompetenzerwartung Rechtschreiben

¹ Lehrplan Deutsch, Grundschule NRW:
Die Schülerinnen und Schüler untersuchen Sprache und Sprachgebrauch in konkreten Situationen gezielt und entdecken dabei Muster und Strukturen.
Richtig schreiben: Die Schülerinnen und Schüler verwenden Rechtschreibstrategien zum normgerechten Schreiben, kennen grundlegende Regelungen der Rechtschreibung und nutzen sie, verwenden Hilfsmittel, z. B. Wörterbuch, Lernkartei, Rechtschreibhilfe des PCs [...] Fachbegriffe werden situationsbezogen als Mittel zur Verständigung über Sprache eingeführt.

² Lehrplan Deutsch, Sek. I NRW:
Sprachliche Formen und Strukturen ihrer Funktion: grammatische Kategorien und ihre Leistungen in situativen und funktionalen Zusammenhängen kennen und nutzen, insbesondere Tempus; Modus (Indikativ, Konjunktiv I/II); Aktiv, Passiv; Genus, Numerus, Kasus; Steigerung.
Richtig schreiben: individuelle Fehlerschwerpunkte erkennen und mit Hilfe von Rechtschreibstrategien abbauen, insbesondere Nachschlagen, Ableiten, Wortverwandtschaften suchen, grammatisches Wissen anwenden.